



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

117 (11.3.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102180)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Ergeben 20 Bde. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 20 Pf. 42 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
incl. Post od. durch die Post 25 Pf.

(Wahlsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mitagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Kilometer: Nr. 815

Nr. 117.

Mittwoch, 11. März 1903.

(Abendsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. März 1903.

Demokratische Agrarier.

Die Landtagswahl für den verstorbenen demokratischen Abg. Rath im Bezirk Münsingen hat mit einem Sieg der Volkspartei geendet. In der ersten Wahl erhielt der Demokrat 1556, der Centrumsmann 1663, der Bauernbündler 1443 Stimmen. Für die Stichwahl gab die Bundesleitung die Parole für das Centrum aus. Den protestantischen Bauern fiel es aber nicht ein, dieser Parole zu folgen, sie gingen mit fliegenden Fahnen ins demokratische Lager über. Die Volkspartei ihrerseits appellierte mit Erfolg an das protestantische Bewusstsein und empfahl sich als Schutzherrin der evangelisch-kirchlichen Interessen. Außerdem war ihr Kandidat so „jöllnerisch durchschaut“, daß man den Unterschied zwischen ihm und dem Bauernbündler kaum entdecken konnte. Die Volkspartei siegte mit 2569 über 2036 Centrumsstimmen. Die Zahl der demokratischen Agrarier, dieser Spezialität der schwäbischen Volkspartei, erhält einen weiteren Zuwachs durch den Abgeordneten Reibling. Das ist die Hauptbedeutung der Münsinger Wahl. Von einem Sieg des demokratischen Gedankens zu reden, ist eitel Selbstbetrug. In wirtschaftspolitischen wie in konfessioneller Beziehung sind alle sonst vertretenen demokratischen Grundansätze verleugnet worden. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ die Disziplinlosigkeit der Bundesmitglieder unumwunden bezeugt und gegenüber den Vorwürfen der Centrumpartei die „vollkommen korrekte und einwandfreie Haltung“ der Bundesleitung rühmt, so möge sie bedenken, daß die Fortsetzung dieser korrekten und einwandfreien Wahlparole bei den protestantischen Bauern Württembergs auch künftig dieselbe „disziplinlose“ Antwort finden wird. Denn falls die Bundesleitung in Berlin und Stuttgart es nicht wissen sollte, so wissen es wenigstens die evangelischen Bauern, daß es außer den Jöllen auch noch etliche andere politische Fragen gibt, in denen sich für sie eine andere Haltung als korrekt und einwandfrei empfiehlt, als für die Bundesleitung.

Reichssteuerfragen.

Im Reichstage ist neuerdings mehrfach die Einführung neuer Reichsteuern angeregt worden. Daß die Reichsverwaltung der Einführung einer Wehrsteuer nicht besonders geneigt gegenübersteht, nachdem ihr Vorschlag vom Jahre 1881 im Reichstage einstimmig Ablehnung fand, hat der Reichsschatzsekretär ziemlich unzweideutig zu erkennen gegeben. Der konservative Abg. Graf v. Koon hat dann die Einführung einer erhöhten Biersteuer empfohlen und eine bedingte Zustimmung von Seiten des Reichsparteitags Abg. von Kordorf gefunden. Ob über die Freilegung der konservativen Parteien hinaus eine stärkere steuerliche Heranziehung des Bieres Anklang finde, erscheint zweifelhaft. Insbesondere würde ihr, wie man anzunehmen berechtigt ist, von Seiten eines großen Theiles des Centrums Widerstand zu erwarten sein. Im Schooße der verbundenen Regierungen haben, soweit wir

hören, in neuerer Zeit Erörterungen über neue Reichsteuerpläne nicht stattgefunden. Man wird gut thun, damit zu rechnen, daß die leitenden Kreise ihr ganzes Augenmerk zunächst auf den Abschluß neuer Handelsverträge richten und — im Uebrigen den Ausgang der nächsten Reichstagswahlen abwarten werden, bevor sie sich in die nicht angenehme Lage bringen, zwei Häfen auf einmal zu fassen. — Soviel steht allerdings auch jetzt schon fest: die verbündeten Regierungen werden auch in Zukunft für eine Reichseinkommensteuer nicht zu haben sein.

Der vierte Kriegshafen der britischen Flotte.

A.M.C. Die britische Flotte besitzt in der Heimath die drei großen Stationshäfen Portsmouth und Devonport (an der Südküste) und Chatham am Südufer der erweiterten Themsemündung. Als Nebenstützpunkte würden noch Sheerness und Pembroke, die ebenfalls Staatswerften haben, zu rechnen sein. Auch die Bantry Bay mit Berhaven, die als Hauptstützpunkt des Kanalgeschwaders gilt, ist als Stützpunkt an der Südküste Irlands anzusehen. Die Schaffung eines vierten großen Stationshafens an der Ostküste und mehr im Norden ist von der britischen Admiralität schon seit längerer Zeit für notwendig erachtet worden, weil die anderen Stützpunkte, ebenso wie ein hauptsächlich zum Schutze der Werft von Pembroke und des Golfs von Bristol anzulegender Kriegshafen zu Milford-haven sämmtlich auf der südlichen Hälfte des Königreichs liegen und weil die vorhandenen Stützpunkte mit ihren Dock- und Werftanlagen nicht mehr für die in letzter Zeit stark vergrößerte Flotte mit ihren immer länger gewordenen Schiffstapen ausreichen. Es ist als Ort für den vierten Kriegshafen deshalb die tiefe Bucht bei St. Margaret's Hope an der Nordküste des Firth of Forth, gegenüber Queensberry (etwas nordwestlich von Edinburgh) ausersehen worden. Dieser Ort bietet außer guten Wassertiefen und seiner strategisch günstigen Lage gegenüber feindlichen Seemächten den Vortheil, daß an jener Stelle des Firth of Forth kein bedeutender Seehandel der Bewegungsfreiheit der Kriegsschiffe hinderlich sein wird. Die Größe der dort zu schaffenden neuen Dock- und Werftanlagen steht noch nicht fest.

Platz des russischen Eisbrechers „Jermak“.

Dieser Eisbrecher, dessen Konstrukteur bekanntlich Admiral Makarow ist, wurde lange Zeit als ein Wunder russischer Schiffbautechnik und als ein epochemachendes Mittel, die Häfen des nördlichen Rußlands von der langen, ihnen durch das Klima auferlegten Eisperre zu befreien, gepriesen. Der Admiral Makarow sorgte selbst in der Presse und öffentlichen Vorträgen für die mögliche Verbreitung des Ruhmes seiner Erfindung. Nun ist das eingetreten, was die russische Marine mehrfach ersehnt hat — wir erinnern nur an die berühmten, aber verunglückten „Voprosnik“, diese dem Marineministerium so theuer gewordene, bald als „kostspieliges Experiment“ erkannte Erfindung des Admirals Popow — die Unterhaltung des Eisbrechers ist von dem Finanzministerium unbedeutend und finanziell nachtheilig erachtet worden, und hat dies Ministerium ihn dann der Marine zur Uebernahme in die Zahl der Kriegsschiffe angeboten. Das Letztere hat sich — wohl mit Rücksicht auf den Admiral Makarow — zur Uebernahme bereit erklärt und eine Kommission zur Beratung der Frage eingesetzt, welche Umbauten im Falle der Uebernahme auf dem „Jermak“ vorzunehmen sein werden,

damit er — als Transportschiff und zugleich als Schulschiff für die Maschinisten-Kommandos dienen kann.

Abschiedsbankett

zu Ehren des Geh. Rath Schäfer-Heidelberg.

(Von unserem Korrespondenten.)

Heidelberg, 10. März.

Zu Ehren des von hier Scheidenden Vorsitzenden des nationalliberalen Vereins, Geh. Rath Schäfer, veranstaltete die nationalliberale Partei ein Bankett, das außerordentlich zahlreich besucht war. Oberbürgermeister Dr. Wildens feierte in einer schwingvollen Ansprache die Verdienste Schäfers um die Geschichtswissenschaft und die Ruperto-Karola und fuhr dann fort:

In ganz besonderem Maße ist dem Gefeierten die nationalliberale Partei Heidelbergs dankbar verbunden, daß er, als der unverwundliche Tod am 28. Februar 1900 unseren unvergeßlichen Georg Meier abgerufen hatte, unter schwierigen Verhältnissen die Parteileitung in Heidelberg übernahm und sie bis in die letzten Wochen hinein mit fester und fester Hand führte. In einer Zeit, in der es vielfach für vornehm galt, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen und die damit verbundenen Sorgen und Mühen Anderen zu überlassen, hat er es nicht verschmäht, in die politische Arena herabzusteigen und die Kämpfe mitzumachen, die heutigen Tages ausgetragen werden müssen, wenn unser liberales Bürgerthum nicht auf den Einfluß verzichten will, der ihm in unserem Staats- und Gemeinleben von Rechts wegen gebührt. Er war allezeit dessen eingedenk, daß es unter den damaligen Verhältnissen namentlich für die Angehörigen unserer gebildeten Stände Pflicht ist, sich nicht in den Schutzhainkel oder auf den Isolierstuhl zu setzen, sondern an der Lösung der großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der Gegenwart in ständiger aktiver Arbeit theil zu nehmen. Bedingte hat er diese Pflicht erfüllt. Er ist unserer nationalliberalen Partei aus vollster Ueberzeugung angethan gewesen, weil sie einen gesunden und maßvollen Fortschritt auf nationaler Grundlage anstrebte, und er hat ihre große Dienste geleistet. Dabei war er ein entschiedener Gegner aller Abwärtswandlung, Sezessionen und Quartierbetrieben im eigenen Lager. Wiederholt hat er darauf hingewiesen, daß solche Vorwände nur dem Gegner zum Nutzen gereichen. Mit Stolz darf der Scheidende es heute sagen: daß er betriebligen Heidelberger Traditionen gemäß die guten Beziehungen zwischen Universität und Bürgerschaft auch in politischen Dingen hochgehalten und daß er namentlich auch in der ersten hiesigen Kammer seine ausgezeichnete Kraft für unsere Heimath in dankenswerthester Weise nutzbar gemacht hat.

Rechtsanwalt Müller dankte Herrn Schäfer für seine Verdienste um den jungliberalen Verein. Prof. Köstiger feierte den Historiker Schäfer, der zugleich Politiker sei, dem es immer Grundsatz war, daß die Geschichtsschreibung ihre Lebenskraft aus der Verlebendigung mit der Politik erhält. Bewegten Herzens dankte Schäfer für die schöne Feier.

Zur Wahlbewegung.

Der glückliche Vizepräsident des Reichstags, Geh. Finanzrath Rüling, hat sich auf Drängen seiner Parteifreunde in Schwerin entschlossen, die Kandidatur für den Reichstags-Wahlkreis Schwerin wieder anzunehmen.

Karlsruher Briefe.

X.

(Berein Volkshildung; Siegfried Wagner; Rose Ettinger; Hoftheater-Raviden; Weigelt und Schöffengericht.)

Der heutige Brief beschäftigt sich in der Hauptsache mit Literatur und Kunst, jener lebenswichtigen Kunst vor Allen, die von den besten Vertretern derselben in das Volk hineingetragen wird. Seit mehreren Jahren hat sich hier ein Verein Volkshildung aufgethan, dem, wie man so zu sagen pflegt, die gesamte gebildete Welt beizutreten ist und der in den Schichten des arbeitenden Volkes gewöhnlich wie jenseitigen Geschichts den lebhaftesten Anklang gefunden hat. Die unterrichtenden Vorträge, die populären Stil gehalten, finden ebenso ein zahlreiches Auditorium, wie die künstlerischen musikalischen Veranstaltungen, deren Programme zugleich einen belehrenden Charakter tragen. Am Samstag war die große Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt, das Konzert hatte ein reichhaltiges Programm gefunden, Solofestspiele, vorgelesen von Mitgliedern des Hoftheaters und musikalisch begabten Dilettanten wechselten ab mit Vorträgen des Vortragses unter der Leitung des Professor Schmidt, Hofkapellmeister Meiß trug seine köstlichen Dialektalitäten vor und die Artillerielapelle spielte Haydn's dritte Sinfonie mit vielem Gelingen und die Jubelstimmung war die dankbarste, die man sich denken kann, sie folgte mit Interesse den Darbietungen und zeigte auch eine lebendige Ruhe während des Konzerts, wie sie in den großen Abonnementskonzerten manchmal recht wünschenswert wäre. Und da wir bei den klassischen Konzerten angelangt sind, so führt das Programm zu Siegfried Wagner, den kleinen Sohn seines großen Vaters. Im letzten Abonnementskonzert hatte sich eine glänzende Jugendgesellschaft eingefunden, der gesamte Hof war erschienen, die Damen in den prächtigen Konzerttoiletten, wie sie sonst selten zu sehen sind, alle dann nicht, wenn man weiß, daß die Großherzoglichen Herrschaften das Konzert besuchen. Die Festveranstaltung galt diesmal dem Siegfried, dem letzten Sohn von Wagner, der als Dirigent und Komponist sich dem Karlsruher Publikum vorstellte. Es ist das Gesicht des Meisters von Bayreuth, das der Sohn und zeigt,

nur sind es nicht die männlichen Züge mit dem Herrscherange, sondern es ist ein klares Gesicht mit fast weiblichen Zügen, aus denen nicht besonders viel herauszusehen ist, als etwa: Macht, Güte, Reue, ich bin Jung-Siegfried, des großen Richard größter Sohn! Das Publikum hat sich nicht, kein Mensch wußte warum. Und dann kam die Ouvertüre zu „Der Ring des Nibelungen“ und eine Entree-Musik aus demselben Werk und da legte sich die Begeisterung — aber das ging schließlich noch, dann aber kam das Es-dur-Konzert von Beethoven für Klavier und Orchester mit einem jungen Mann am Flügel, Herrn v. Toman, einem glänzenden Pianisten mit gewaltiger Technik und großem Erfassen und diesen hatte Jung-Siegfried glatt aus dem Takte hinausdirigiert, wenn derselbe nicht bombastischer gewesen wäre und das Orchester mit im Takt zum gehalten hätte. Angewiesen wurde es demgemäß nicht, aber das herrliche Konzert ging in seiner Wirkung so ziemlich verloren, denn Klavier und Klavierbegleiter hatten sich in der Hauptabsicht darauf zu beschränken, was Siegfried im Takte zu spielen, was ja schließlich auch gelang. Und dann dirigierte der Sohn sein großes Geburtsfestspiel, das „Siegfried-Idyll“, aber mit einer so erschreckenden Langeweile, daß man auf den Gedanken verfallen konnte, Siegfried hätte nichts einzunehmen gehabt, wenn er das Licht der Welt nicht erblickt hätte — die musikalische Welt gewiß nicht. Wir möchten fast wetten, daß selbst Cosima, die Anfrau von Wagner, die in der zweiten Reihe den herrlichen Gegenstand allgemeiner Neugierde bildete, ihre ganz eigenen Gedanken bei dieser Dirigirerei gehabt hat.

Am diesem Abend schrie die musikalische Seele ordentlich nach Felix Weiser, der zufriedenen lächelnden Gesichts dem Konzert anwohnte. — Das dritte Extra-Konzert der rührigen Konzertdirektion Hans Schmidt brachte uns Rose Ettinger, die gottbegnadete Konzertsängerin, die uns zum zweiten Male in dieser Saison mit ihrem herrlichen Gesange erfreut. Was für diese Sängerin sympathisch einnimmt, ist eigentlich nicht ihre Stimme, sondern ihre geradezu vollendete Technik und dann der lebenswichtige heitere Zug, der ihren Vortrag befruchtet, die Anmuth, mit der sie den Vortrag entgegennimmt. Die Technik der Sängerin auf dem Gebiete der Vokalart ist geradezu eminent, aber auch sonst

spricht aus ihrem Gesange eine durchaus musikalische Natur; sie ist frei von Effekthascherei und bringt doch überall den gewünschten Effekt hervor.

Unser Hoftheater hat am letzten Sonntag zwei Robottaten auf einmal gebracht, eine alte von Gounod, für deren Ausgrabung wir der Theaterleitung von Herzen dank wissen. Es ist dies die geistreiche Oper „Philemon und Baucis“, die eine sonderbare Geschichte hinter sich hat. Jücker erdicht sie Ausgang der fünfziger Jahre als Einakter mit dem Titel „Philemon“ und fand ihre erste Aufführung in dem kleinen Theater des Spieltheaters Benagel in Baden-Baden. Mit den Librettisten, Barbier und Carré wurde ein zweiter Akt Singularkomiker und schließlich noch ein großes Spektakel, Zwischenspiel, das allerdings von den meisten Wägen getrieben wird, weil es mit dem einfachen Thema, das dem ursprünglichen Libretto zu Grunde liegt, nichts oder nur sehr wenig gemeinsam hat und der musikalische wie szenische Aufführung große Schwierigkeiten bereitet. Die Einheit der Stimmung des ursprünglichen Werkes wird schon durch den zweiten Akt nicht unmerklich gestört, denn die Herren Götter Jupiter und Vulkan, die im ersten Akt sehr maniert auftreten, sind im zweiten Akt Windbeutel im Sinne von Jacques Offenbach geworden. Die anmutige, leichte Musik von Gounod, besonders ein liebenswürdiges Duett der beiden Akten und eine raffiniert ausgearbeitete Vokalart, die von Pauline Angerer mit großer Präzision gesungen wurde, gefiel allgemein und wurde mit Vergnügen angehört. Die zweite Robottate ist nun wirklich eine solche; sie erblickte am Sonntag das Licht der Kampen: „Brinador“, ein Lenzmärchen in drei Akten, Text von einer Karlsruher Dame, Pauline Siebert, Musik von Cornelius Kühner, dem hiesigen Leiter der hiesigen Musikschule. Nun habe ich eigentlich die lokalpatriotische Pflicht, den liebenswürdigen Kritiker zu spielen, das ist aber doch etwas schmerzhaft, als gesagt. Wir können in Deutschland eigentlich keinen namhaften Schriftsteller, der einmal einen wirksamen Stoff für das Ballet gesammelt, zu den Weihen auf diesem Gebiete gehdrt immer noch Otto Bierbaum's „Van im Busch“, zu dem bekanntlich Mettl eine mehr interessante als gefällige Balletmusik geschrieben hat, aber

MARCHIVUM

Wedjel.

1875

① 3. 4. Planken



per Stück

Plastron-Cravatten 75

aus bester Seide u. prima Confection, per Stück 75 Pfg., zum Verkauf. Pfg.

Hermanns & Froitzheim

① 3, 4, neben der Hauptpost.

Plastron per Stück **75** Pfg.

Planken. ① 3, 4

Hermanns & Froitzheim

Handschuhhaus

Diebstahl u. Raub. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844.

United States, 1894.

1. April oder später im westl.
Städter 11 7, 8 1934

Sammlt. 26 a und b. Gammes
und Käse in Verunreinigung. 1979

belhör, der 1. April zu verst.
Neb. Samsonr. 5 part. 800.



T 6, 4 ^{2. Kz. p. bürg. Wtlung}
und Abrechnung. 4247